

# Der Harz=Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg. nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Bernigerode bei B. Angerstein bis Montags und Donnerstags, abends 7 Uhr, angenommen.

Nr. 95.

Mittwoch, den 29. November

1893.

## Der Handelsvertrag

mit Rußland nimmt die Aufmerksamkeit parlamentarischer Kreise fast mehr in Anspruch als die Reform der Reichsfinanzen. Man darf sich auf sehr lebhafteste Debatten gefaßt machen. Die Antwort, die der Reichskanzler dem Freiherrn von Manteuffel in einem Gespräch über die Notlage der Landwirtschaft gegeben, hat in agrarischen Kreisen außerordentliches Interesse hervorgerufen. Man betrachtet sie als einen Beweis dessen, was man zu glauben bislang sich erlaubt hat, nämlich Graf Caprivi für die Bedingungen, unter denen die deutsche Landwirtschaft überhaupt existieren kann, kein Verständnis besitzt. Nachdem unter der Führung des Freiherrn von Schorlemer-Mast der Wehrfähige Bauernverein sich gegen den Handelsvertrag ausgesprochen hat, ist die Ansicht begründet, daß vom Zentrum mindestens zwei Stimmen gegen ihn abgegeben werden, daß eine Majorität gegen ihn zustande kommt. Die Freihandelsprophezie möchte am liebsten der Vertrag um jeden Preis; sie bemüht sich täglich, die Agitation gegen ihn als schändliche Interessenvertretung zu verurteilen, ein Vorgehen, das die russischen Unterhändler sehr wohl zu begreifen verstehen werden. Das Zentrum hat sich bis zum Donnerstag Abendzeit erboten, angeblich um über die Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien ins Klare zu kommen. In Wirklichkeit ist man sich darüber wohl längst klar; es wird sich wohl nur um die Feststellung der Latit gegenüber der Regierung handeln. Daß der Jesuitenrat, der diesmal wirklich zur Beratung kommen wird, Aussicht auf Erfolg hat, weiß Herr Nieber ganz genau. Hier wird die Regierung sicher keine Konzessionen machen. Vielleicht auf anderem Gebiet. Aber auf welchem? Was sie immerhin Entgegenkommen zeigen, das Zentrum kann dem Handelsvertrag nicht annehmen, wenn es nicht die Bauern von neuem vor den Kopf stoßen will, die vor allem in Süddeutschland bekanntlich schon lange gegen die wirtschaftspolitische Haltung der Partei meutern. Auch diejenigen national-liberalen Abgeordneten, die durch den Bund der Landwirte bei der Wahl Unterstützung erfahren haben, müssen gegen den Handelsvertrag stimmen; ebenfalls sämtliche Antisemiten. Was der Kanzler im Falle der Ablehnung thun wird, entzieht sich jeder Berechnung. Mit seinem Rücktritt wird man wohl kaum zu rechnen haben.

## Streit im sozialdemokratischen Lager.

Die Spaltung, die in der Sozialdemokratie wegen der Gewerkschaften ausgebrochen ist, nimmt größere Ausdehnung an. Schon im Anfang der sozialdemokratischen Bewegung war einmal ein großer Streit über die Gewerkschaften. Die alten Sozialdemokraten verwarfen die Organisation der Arbeiter nach Berufsgruppen, weil sie darin eine Schädigung des allgemeinen deutschen Arbeitervereins sahen, durch den der Arbeiter der Arbeiterkassationsbehörde (Behel, Liebnecht) mit Eifer auf die Gründung der Gewerkschaften. Jetzt hat sich die Sache umgedreht; Behel, Liebnecht, Auer u. s. w. treten zwar nicht gerade als Gegner der Gewerkschaftsbewegung auf, sie verlangen aber, daß jeder Sozialdemokrat vor Allem organisierter Parteigenosse, feuerndes Mitglied der allgemeinen Parteiorganisation, sein soll und daß die Gewerkschaften nur als untergeordnete Hilfsgruppe zu gelten hätten, durch die um alles in der Welt nicht der Gedanke an allmähliche Verbesserung der Lage der Arbeiter aufkommen dürfe.

In diesem Sinne war namentlich Auer dem Führer der Gewerkschaften Legien auf dem Kölner Tage entgegengetreten. Wie jeder Streit bei den Sozialdemokraten so artete auch dieser sofort in persönliche Verunglimpfungen aus. Die Behandlung von oben herab wollen sich aber die Gewerkschaftler nicht gefallen lassen und auch Behel ist es nicht gelungen, die aufgeregten Wogen zu besänftigen. So muß er sich jetzt von dem Hamburger Genossen v. Elm in „Vorwärts“ sagen lassen, daß sein großer Fehler sei, Widerpruch überhaupt nicht vertragen zu können, daß er blind darauf los wüte und nur persönliche Angriffe vorbringe, daß es viele Parteigenossen gebe, die Behels Prophetengabe anzuweisen — ein recht scharfer Stich — und daß er Parteigenossen, die anderer Meinung seien, in schändlicher Weise herunterzujage. Beweist das die Schärfe, welche die Gegenfälle bereits angenommen haben, so ist in fast jeder Hinsicht die Bemerkung Elm's sehr interessant, daß der Sieg der englischen Grubenarbeiter, die Unhaltbarkeit aller Theorien von der Allmacht der Kapitalkonzentration“ schlagend darlege. Denn auf dieser Marx'schen Theorie der Allmacht der Kapitalkonzentration beruht die ganze sozialdemokratische Weltanschauung und gerade von ihr geht auch das Erfurter Programm der Sozialdemokratie aus.

Es wäre sehr gut, wenn die Gewerkschaftsbewegung dahin führen sollte, daß die Unhaltbarkeit jener Lehre

mehr und mehr von den Arbeitern erkannt würde. Behel freilich hat schon auf dem internationalen Kongresse in Brüssel erklärt: „Die Wunden am Gesellschaftskörper müssen offen gehalten werden,“ und in Köln gab er die Parole aus: „Nicht allgemeine Menschenliebe, sondern allgemeiner Klassenkampf!“ Jeder besonnene Arbeiter hat hier wieder Gelegenheit, sich über das wahre Wesen der Sozialdemokratie aufzuklären: keine Menschenliebe, keine Fesslung der Wunden, sondern erbitterter Kampf und Verjährung aller Interessengegenstände!

## Elbingerode, den 28. November.

**-kl. (Eine postalische Neuerung.)** Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, wird von unserer Postbehörde die Nachahmung des in allerjüngster Zeit in Württemberg eingeführten Systems der Rouvert-Postanweisungen geplant. Das System selbst ist das folgende: Der gedruckte Text der Postanweisung befindet sich nicht wie bisher auf einen Karton, sondern auf einem Brief-Kouvert, welches dann zugleich als Umhüllung des Briefes und als Geldanweisung dient. Diese Neuerung genährt den Vorteil, daß man dem Empfänger des Geldes zugleich mit dem Brevier einen Brief zu übermitteln vermag, während man sich bis jetzt nur auf eine kleine dem knappen Raume des Postbriefes entsprechende Mitteilung beschränken mußte. Der Preis für einen derartigen Brief beträgt 20 Pfg., wofür auch die Uebermittlung des Geldbetrages erfolgt. Die Verwendung und Sortierung derartiger Briefe ist nicht schwieriger als diejenige der bisherigen Kartenformulare.

**-e. (Wasserleitungs-Versicherung.)** Wie in allen mit Wasserleitung versehenen Städten tritt mit Beginn des Winters auch in unserer Stadt an die Hauseigentümer wie Mieter die Sorge heran die Leitungsanlagen gegen Einfrieren und Rohrbrüche zu schützen. Die Erfahrung hat lehr gelehrt, daß selbst die größte Vorsicht weder das eine noch das andere unabhängig vermeiden kann, genau so, wie es mit den Gefahren des Feuers, des Blitzschlages und sonstigen Unfällen aller Art der Fall ist. Eine nicht minder große Gefahr schwebt über den Häuptern des Hausbesitzers betreffs der Gaspflicht z. B. wegen ungenügender oder unterlassener Bekleidung des Bürgersteiges bei Glätteis, mangelhafter oder verpöterter Beleuchtung der Treppen und Fluren, bei Herabfallen von Schnee und Eismassen, Dachziegeln, Stuckteilen u. s. Gegen alle diese Gefahren giebt es nur einen zuverlässigen Schutz, nämlich den der Versicherung gegen solche Unfälle, und es bietet hierzu die Wasserleitungsgesellschaft und Unfall-Versicherungsgesellschaft „Neptun“ in Frankfurt a. M., welche in Bernigerode durch Herrn C. Sator vertreten ist, eine bequeme Gelegenheit zu billigen und festen Prämien.

**->. Der neue Bund der Ritter des Eisernen Kreuzes** in Deutschland zählt schon rund 5000 Mitglieder. Der Bundesvorstand ist mit der unter juristischer Beihilfe erfolgten Feststellung der Satzungen beschäftigt, auf Grund deren der Bund korporationsrechtliche nachzusehen will. Nach Erlangung der Rechte erhofft man durch Schenkungen u. dergl. bald ein Kapital zusammenbringen zu können, aus dem die Bedürftigen unter den Mitgliedern unterstützt werden sollen, bis der den Mitgliedern verheißene Ehrenlohn vom Reichstage bewilligt ist.

## Aus der Umgegend.

**Bündheim-Harzburg, 28. November.** Die unversichtlichste W. machte dieser Tage nach heftigen Szenen mit ihrer Mutter einen Selbstmordversuch durch Erhängen. Hausbesitzer wurden jedoch durch das harte Wittern aufmerksam und schritten dieselbe ab. Nach längerem Bemühen gelang es, die Bewußtlose wieder ins Leben zurückzurufen; jedoch liegt die Unglückliche schwer krank darnieder. Unglückliche Liebe ist das Motto zur Thal gekommen.

**Neuwert, 28. November.** Gestern Mittag verunglückte das Pflgeleind der Witwe Mündt durch Ertrinken in der Bode. Demelben war nämlich der Schütten in den Fluß gefallen und um diesen wiederzuerhalten, zog es Schütze und Strümpfe aus und wadete in das eiskalte Wasser. Das Kind rief sofort, wahrscheinlich infolge Schlagflusses, tot um. Die Leiche wurde von dem reißenden Strom weitergeschwemmt und erst beim Dlabaswehr von dem Arbeiter Heinrich Haage aus dem Wasser gezogen.

**Hierwick, 28. November.** Heute feiert die Buchdruckerei von Herr A. B. Hildebrand hier das 25jährige Geschäftsjubiläum. Ein langjähriger Mitarbeiter, Herr L. Ringold widmet diesem Feste in der im Verlage von Herrn Hildebrand erscheinenden „Neuzeit“ ein Jubiläums-Gebicht.

**Stolberg, 28. November.** Nach hier eingegangenen Meldungen ist am Morgen des 14. d. Mts. im Kloster der Karmeliterinnen in Lemberg die dort als Schwester Theresia z. Jesus lebende Gräfin Sophie zu Stolberg-Stolberg nach längerer Krankheit verstorben.

**-1. In der letzten öffentl. Sitzung des Bernig. königlichen Amtsgerichts,** Abteilung für Strafsachen, in welcher Herr Amtsrichter Engelung den Vorsitz führte und welcher die Herren Kaufmann Wenzel aus Harzgerode und Schneidermeister Lambacher aus Wölsingerode als Schöffen beizuhören, kamen folgende Fälle zur Verhandlung:

1. In einer Privatklage, welche ein Kaufmann aus Harzgerode gegen eine Frau dort angeklagt hatte, wurde die Beklagte, welche in Bezug auf den Kaufmann ein Gericht verurteilt hatte, welches geeignet war, den Kaufmann verurteilt zu werden, also war die Verurteilung eine schwere, zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

2. Eine andere Privatklage wegen Verleumdung wurde durch Vergleich erledigt. Die Beklagte übernahm die Kosten.

3. Ein Mühlenbesitzer aus Wölsingerode war angeklagt, einen Getreidekasten nicht mindestens 15 Meter von Gebäuden errichtet zu haben, wie es eine Verordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 4. März 1893 vorschreibt. Da sich aber herausstellte, daß der betreffende Diemen schon vor dem 4. März 1893, also schon vor Erlass der Verordnung bestand und dieselbe keine rückwirkende Kraft hat, so wurde der Angeklagte freigesprochen.

4. Ein hiesiger Fleischermeister hatte am 3. August die Bernigeröder-Schmagerlauer Gasse besahren ohne das tarifmäßige Schaufegelb sofort zu bezahlen. Er erhielt deshalb ein polizeiliches Strafmandat, erford gegen dieses Widerspruch und wurde in heutiger Sitzung vom Gericht wegen Uebertretung der zutreffenden Vorschriften zum Schaufegelbstrafe mit 3 Mark oder 1 Tag Haft verurteilt.

5. Eine Privatbeleidigungsklage, die ein hiesiger Holzhaue gegen die Ehefrau eines Formers angeklagt hatte, wurde durch Verurteilung der Angeklagten zu 25 Mk. oder 5 Tage Haft erledigt.

6. Die Verhandlung einer Anklage wegen Bedrohung fiel aus, da der Angeklagte nicht aufgefunden ist.

7. Eine Klage wegen Verleumdung gegen einen früheren Eisenbahnbeamten, jetzt Invaliden, aus Harzgerode wurde beauftragt, einen neuen Zeugen auf den 7. Dezember verlagt.

**Bericht über die Sitzung der Strafkammer I des königl. Landgerichts zu Halberstadt vom 18. November 1893.**

Wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle wird der Arbeiter Richard Ernst Klaus aus Der-Habensheim zu 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre verurteilt.

Der Arbeiter Wilhelm Wuchan aus Gochstedt hat auf der Gasse von Wölsingerode nach Halberstadt den Betrieb der Telegraphenleitung gestört. Er wurde wegen seiner Jugend nur mit einem Verweise bestraft.

Zu einer Geldstrafe von 20 Mk., im Unvermögensfalle zu 6 Tagen Gefängnis verurteilt das Gericht den Postillon Karl Verach aus Bernigerode wegen fahrlässiger Brandstiftung. Angeklagter hatte in einem Stalle, der ihm als Schlafraum diente, ein brennendes Staminck in das Fenster gestellt, welches, während er schlief, abbrannte und Holzstöße des Fensters in Brand setzte.

Die Verurteilung des Dachdeckers Heinrich Uthe von hier wurde verworfen.

Der Arbeiter Karl George von hier erhielt wegen Diebstahls eine 2wöchige Gefängnisstrafe publiziert, die aber durch die Untergerichtsbarkeit verurteilt wurde. Zu 1 Jahr Gefängnis verurteilte das Gericht den Arbeiter und Agenten Julius Reichert aus Goslar wegen Betrugs.

Der Grubenarbeiter Friedrich Gehr und der Arbeiter Heinrich Meyer aus Catersleben wurden des Einbruchs schuldig befunden und dafür ein Jeder zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren Zuchthaus zu den gegen sie bereits am 19. Juli d. J. erlassenen Zuchthausstrafen von 1 Jahr 9 Monaten bzw. 1 Jahr 10 Tagen verurteilt.

Der Bergarbeiter Gustav Brinne aus Wölsingerode wird wegen Mißhandlung mit 1 Jahr Gefängnis bestraft und sofort in Haft genommen.

Die Strafsache wider den Wädmelster Julius Börschert aus Wölsingerode wegen Betrugs wurde zwecks Zeugenladung verlagt.

Die Verurteilung der verurteilten Bahnarbeiter Albert Lagareth geb. Füllter aus Ueblingburg war von Erfolg. Das Berufungsgericht hob das Urteil erster Instanz auf und erklärte die Angeklagte unter teilweiser Befreiung mit den Kosten für straflos.

Die Verurteilung der verurteilten Arbeiter Rabe, Rima geb. Nja zu Seepanzen b. W. wurde verworfen. (Halb. Btg. u. Zuchtl.)



# Politische Tageschau.

## Deutsches Reich.

— Aus Arolsen wird dem „Berl. Tagbl.“ geschrieben, daß dort mit einer gewissen Bestimmtheit das Gerücht zirkuliere, daß eine Verlobung des Prinzen von Neapel, des Kronprinzen von Italien, mit der Prinzessin Elisabeth von Waldeck und Pyrmont, der jüngsten Schwester des jetzigen Fürsten und der Königin-Regentin von Holland, wahrscheinlich sei. Die Annäherung eines höheren italienischen Staatsbeamten in Arolsen wird mit diesem Gerücht in Verbindung gebracht.

— Zu den deutsch-russischen Zollverhandlungen bringt der „Grafshain“, welcher jetzt als das Organ des russischen Finanzministeriums Wille gill, die Meldung, daß am 21. November der Kurier des Finanzministeriums mit wichtigen Nachrichten aus Berlin in Petersburg eine getroffen sei. Hierzu bemerkt die „Nat.-Ztg.“: Das mag sein, nach ungenügenden Informationen würden die Leser des Petersburgers Wladesch als fähigen, wenn sie etwa vermuteten, daß diese „wichtigen Nachrichten“ auf eine neue bevorstehende Verständigung hinüberträgen. Wie wir hören, ist bis jetzt ein Einvernehmen nur über einige unbedeutende Dinge erzielt; der Stand der Verhandlungen über die wichtigen Fragen bietet noch keine Gewähr gegen einen negativen Ausgang der Konferenz ab.

— Das Schneeschußwaffen in der deutschen Armee entwickelt sich stetig weiter — ein Beweis nicht nur für die Bedeutung des Schneeschußes für militärische Zwecke, sondern auch für seinen praktischen Wert und seine Verwendbarkeit in Deutschland überhaupt. Nachdem im Winter 1891/92 die Versuche, welche das 82. Infanterie-Regiment zu Gostar, das Jäger-Battillon Graf York von Wartenberg zu Trielburg und das hannoversche Jägerbattillon Nr. 10 zu Colmar i. C. mit den auf Anordnung des Königl. Preussischen Kriegsministeriums von der Geschäftsstelle des „Tourist“ in Berlin bezogenen Schneeschüssen anstellten, überraschend günstige Resultate ergeben hatten, erfolgten im nächsten Winter umfangreiche Nachbestellungen und wurde auch das schlechte Jägerbattillon Nr. 5 zu Girschberg i. Schl. mit Schneeschüssen versehen. Neuerdings hat nun das Königl. Preussische Kriegsministerium zum dritten Male der Geschäftsstelle des „Tourist“ einen Auftrag auf Schneeschüsse erteilt und dieser Tage ist, wie wir erfahren, die Lieferung an das mecklenburgische Jägerbattillon Nr. 14 zu Colmar i. C., das pommerische Jägerbattillon Nr. 2 zu Culm, das rheinische Jägerbattillon Nr. 8 zu Schletstede und das hannoversche Jägerbattillon Nr. 10 zu Colmar i. C. erfolgt. Wir konstatieren demnach, daß nunmehr sieben Bataillone mit Schneeschüssen ausgerüstet sind. Da sich neben den deutschen Firmen auch skandinavische Schneeschußfabrikanen um die Lieferung beworben hatten, so bildet die Thatsache, daß in der deutschen Armee ausschließlich von der Geschäftsstelle des „Tourist“ in Berlin W., Köpferstraße 26, bezogene Schneeschüsse im Gebrauch sind, einen erfreulichen Beweis für die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie auch auf diesem ihr immerhin noch neuen Gebiete.

— Am Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. waren bekanntlich für die südlichen Vorder- und Hinterseite fünfbildliche Darstellungen in Aussicht genommen, und zwar zum Teil Embleme des Kaiserreiches, zum Teil solche des Kurfürstentums. Unter den ersteren befanden sich Wappenstein, Geseßstafel, Lorbeerkrone und ein Kreuz. Der Kaiser hat aber nach einer Totalkorrektur, unlangst die Zustimmung des Reichstages in Angelegenheiten angenommen und hierüber die gewählten Mitglieder des Reichstages entgeltlich verworren. Dem Wunsche des Kaisers entsprechend, soll jetzt eine Gruppierung anderer Embleme entworfen werden.

— Die Beratungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag werden, während im deutschen Reichstage der Kampf um die „kleinen Handelsverträge“ wogt, eifrig fortgesetzt. Die Delegierten sind in die dritte Lesung des Vertragsentwurfs eingetreten. Es ist anzunehmen, daß die Herren vergeblich gearbeitet haben werden. Die Stimmung im Reichstage gegen alle die Handelsverträge ist schädigend. Die Verträge selbst sind die Annahme der sogenannten kleinen Verträge zweifelhaft ist. Das giebt auch das amtliche Organ der in dieser Frage innerlich gespaltenen nationalliberalen Partei, die „Nat. Lib. Kor.“ zu. Sie schreibt: „Die Ausfichten der Handelsverträge nahmen sich heute (Donnerstag) wie die Unterhaltungen im Reichstage ergaben, recht trübe aus. Es kann sicher angenommen werden, daß die Konservativen eingeschlagen, und die Reichspartei in der großen Mehrzahl, ferner die Antisemiten, wahrscheinlich auch die Polen, etwa die Hälfte des Zentrums und eine Gruppe unter den Nationalliberalen in den Gegnern der Verträge insbesondere des rumänischen gehören. Somit würde die Ausfichten für das Zustandekommen der Verträge, wenigstens soweit Rumänien in Betracht kommt, sehr zweifelhaft.“

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt im nichtamtlichen Teile: Die „Nat.-Ztg.“ befragt in ihrer Morgenausgabe vom 28. Oktober d. J. das preussische Militärstrafverfahren und führt dabei u. a. an, daß 1., gegen Verbrecher, die fliehen oder verstoßen sind, auch heute noch fürperliche Züchtigung eintreten könne, 2., das Zeugnis eines Juden im preussischen Militärprozeß fortwährend ein minderwertiges sei. Hierdurch muß die Ansicht verbreitet werden, als ob in Wirklichkeit herabwürdige, aus dem preussischen Kriminalordnung entnommene Vorschriften im Militärstrafverfahren noch zu Recht beständen. Dies widerspricht den tatsächlichen Verhältnissen, indem zunächst die fürperliche Züchtigung als kriminelle Strafe bereits durch den Allerhöchsten Erlaß vom 6. Mai 1848 abgehofft und auch als Disziplinarrüge längst beseitigt ist. Schon der § 106 der Militärstrafgerichtsordnung vom 3. April 1845 bestimmt ausdrücklich, daß wegen Ungehorsams Bericht keine Disziplinarrüge — geschweige denn das Strafmittel der fürperlichen Züchtigung — stattfinden.

Was ferner die im militärgerichtlichen Verfahren dem Zeugnis der Juden bezügliche Glaubwürdigkeit anlangt, so sind die diese Frage betreffenden Beschränkungen der Kriminalordnung durch den § 7 des preussischen Gesetzes über die Verhältnisse der Juden vom 23. Juli 1847 außer Kraft gesetzt. Sie würden überdies, selbst wenn nicht schon durch dieses Gesetz aufgehoben wären, gegenüber den Vorschriften des Reichsgesetzes — betreffend die Gleichberechtigung der Konfessionen in bürgerlicher und staatsbürgerlicher Beziehung vom 3. Juli 1869 — nicht fortbestehen können. Der vorerörterte Gesetzeslage entspricht die tatsächliche Ausübung der Militär-Bechtspflege, und es kann hinzugefügt werden, daß es der „Nat.-Ztg.“ unmöglich sein würde, auch nur einen Fall anzuführen, der die Wahrheit ihrer Behauptungen darzutun, geeignet wäre.

— Bei der in Kiel am Donnerstag vorgenommene Vereidigung der Marine-Reserven hielt S. Majestät der Kaiser an die Reserven folgende Ansprache: „Da Ihr nun zur Fahne geschworen und Wir den Eid der Treue geleistet habt, so seid ihr vor allen Dingen auf Euren Eid verpflichtet. Euch gebietet den Vorgesetzten, bei allen Reisen ins Ausland sollt Ihr euer gutes Benehmen den fremden Nationen gegenüber die Ehre euren. Mein Auge ruht über alles, und Ich werde denjenigen, die ihren Verpflichtungen nachkommen, meine Anerkennung zeigen.“

— Nach Allerhöchster Bestimmung haben, wie der „Reichsanzeiger“ amtlich bekannt giebt, die obersten Verwaltungsbeamten in den deutschen Schutzgebieten von Togo, Südwest-Afrika und der Marshall-Inseln an Stelle des Titels „Kaiserlicher Kommissar“ fortan den Titel „Kaiserlicher Landeshaupmann“ zu führen.

— Die Abg. Luß, Dr. Frhr. von Heereman, von Ploß, Dr. Bachem, Graf von Dönhoff-Friedrichstein und Dr. Jahn haben den schon früher eingebrachten Antrag auf Erlass eines Heimstättengesetzes für das deutsche Reich von neuem im Reichstage eingeleitet.

— Wie die „Gossischen Volksblätter“ melden, sandten der Zar und sämtliche Großfürsten Beileidstelegramme an die Mutter des verstorbenen Grafen Hartena.

— Der römische Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ erzählt über das Festhalten des Papstes aus vatikanischen Kreisen, daß man behauptet um den Papst besorgt sei: Obwohl er nicht eigentlich erkrankt sei, habe doch der Kaiserarzt Lapponi bemerkt, daß der Papst hinfällig und ein plötzliches Ende leicht eintreten könne. Man zweifelt, daß er den Winter überleben werde.

— Aus Kiel wird gemeldet: Die gestrige Festfeierung 106 Gedächtnis. Zur Rechten des Kaisers saß Admiral Anorr, links Landesdirektor v. Lewnow. Letzterer brachte den Toast auf den Kaiser als auf den Markgrafen von Brandenburg aus. Der Kaiser toastete auf die Marine. Am 11 1/2 Uhr begab sich der Kaiser ins Schloß. Bei der Wafahrt von Kiel sprach der Kaiser dem Polizeimeister Korey seine Anerkennung wegen dessen Vorgehen in der Espionage-affaire aus.

— Der Senioren-Konvent des Reichstages trat Freitag Mittag 12 1/2 Uhr vor der Plenarsitzung zusammen. Zunächst wurde über die Wahl der Sachkommissionen bzw. der Vorgesetzten eine Debatte eingeleitet, jedoch beschlossen, die Wahl der Kommissionen noch auszuweisen. Sodann trat der Seniorenkonvent in einen Meinungs-austausch über die Geschäftslage des Hauses, ob erst der Etat oder erst der Finanzplan oder die Steuerreformwürde beraten werden sollen. Ueber diese Frage gingen die Ansichten sehr auseinander. Die Vertreter des Zentrums und des Freisinnigen bestritten die Beratung dieser Vorlagen in der Reihenfolge, daß erst der Etat, dann die Steuerreformwürde, schließlich der Finanzplan zur Beratung gelangen sollen. Die Beschlußfassung wurde wegen Abwesenheit des Präsidenten vertagt.

— Am Sonnabend, den 25. November traten auf Veranlassung des Handelsministers in Berlin die Ober- und Regierungspräsidenten der Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern und Schleswig-Holstein mit Vertretern von Handel und Industrie aus den preussischen Ostseehäfen zusammen, um über den vorausgesetzlichen Einfluß des Nord-Ostseekanals nach seiner Fertigstellung auf die Ostseehäfen zu diskutieren. Inzwischen soll auch die Frage in Beratung gezogen werden, ob und welche Vorkehrungen getroffen werden können, um den Nordostsee-Kanal für die Entwicklung der preussischen Ostseehäfen nutzbar zu machen.

## Ausland.

— Oesterreich-Ungarn. In dem am Donnerstag nach der Vertagung und dem inzwischen erfolgten Regierungswechsel zum ersten Male wieder zusammengetretenen Abgeordnetenhaus gab der Ministerpräsident Graf Windischgrätz die Erklärung des Ministeriums über das Programm ab. Nach derselben verlangte der Jungere Herold unter Umruhe und Zwischenrufen das Wort. Auf eine von dem Präsidenten Chlumetzky an das Haus gerichtete Anfrage beschloß daselbst mit sehr großer Majorität dem Abgeordneten Herold das Wort nicht zu erteilen. (Umruhe, lebhaftes Zwischenrufen.) Für Erhaltung des Wortes stimmten die Jungere, Altjüngere, Slowenen, Kroaten, Antisemiten und Deutschnationalen. Das Haus ging so dann zur Tagesordnung über, insbesondere zur Fortleitung der vor der Vertagung des Reichstages begonnenen Wahlreform-Debatte. Nachdem sämtliche gegen die Vorlage vorgebrachten Bedenken auf das Wort verzichtet, wurde die vor der Vertagung eingebrachte Regierungsvorlage samt den dazu vorliegenden Initiativanträgen dem Wahlreform-Ausschusse überwiesen. Die Sitzung wurde sodann geschlossen.

— Italien. Aus Rom wird gemeldet: Die Tribunale und der Saal der Abgeordnetenämter waren am Freitag sehr besetzt. Cavalotti veranstaltete einen lebhaften Zwischenfall. Anlässlich der Verlesung des Sitzungsprotokolls beklagt er, daß gestern die Sitzung geschlossen wurde, während

die äußere Linke einen Antrag einbringen wollte. Der Präsident giebt Aufklärungen. Die äußere Linke greift hierauf die Minister an. Der Finanzminister antwortet erregt, er sei ein christlicher Mann in demselben Maße, wie irgend einer seiner Gegner, und wolle die Moral wieder herstellen. (Beifall der Beifall.) Giolitti erklärt, er und seine Kollegen wünschen, möglichst bald zu den Deputiertenbanken zurückzukehren, um die volle Freiheit des Wortes zu haben. (Es folgt großer Lärm bei der äußeren Linke und große Bewegung.) Giolitti teilt sodann die Demission des Cabinets mit. Der König habe sich die Entlassung vorbehalten. Das Ministerium bleibe provisorisch zur Erledigung der laufenden Geschäfte und bitte die Kammer sich zu vertragen. Die äußere Linke, namentlich Imbriani, apoprophetisch lobt Giolitti, welcher auf Beifall erwidert Imbriani schreit: „Ihr seid in Rot gefallen.“ Giolitti antwortet: „Welche Anstrengung Ihr auch macht, Ihr vermöget nicht einmal an meine Schuhe zu treten.“ Die Kammer beschließt mit allen Stimmen gegen die äußere Linke die Vertagung, worauf die Sitzung unter lebhafter Bewegung geschlossen wird. Der Senat vertagte sich ebenfalls, nachdem Giolitti die Demission des Cabinets mitgeteilt und um Vertagung gebeten. In parlamentarischen Kreisen herrscht die Ansicht, die Krisis werde nicht ohne erhebliche Schwierigkeiten verlaufen und der König werde zunächst die Präsidenten und hervorragende Mitglieder der beiden Kammern berufen.

— Amerika. Der „Newport Herald“ empfangt aus Rio de Janeiro eine vom 22. d. Mts. datierte Depesche des brasilianischen Ministers des Auswärtigen, der zufolge bei dem Siege, welchen die Nordarmee unter General Argallo in der Provinz Santa Catarina über die Jungtungen davontrug, letztere große Verluste an Toten und Verwundeten, sowie an Pferden und Munition erlitten. — Bezugs richtete an den „Newport Herald“ ein Telegramm, worin es heißt, die brasilianische Regierung habe einen Abgesandten von Joazeiro vernachlässigt, der Depeschen für die Aufständischen brachte, wodurch eine Verschwörung in Pernambuco enthalt worden sei. Die Regierung verhängte deshalb den Belagerungszustand über Pernambuco und verhaftete die Leiter der Verschwörung. — Die Kolonnen der Nordarmee, die in Santa Catarina vorgingen, schlügen die Rebellen und verwundeten und töteten viele.

## Zur Tagesgeschichte.

— Braunschweig, 24. November. Deutsche Gajen scheinen den Franzosen im allgemeinen und den Parisern im besonderen lieber zu sein als deutsche Soldaten. Es sind nämlich aus unserer Gegend und aus anderen deutschen Landstrichen in dieser Zeit viele Tausende von Gajen nach Paris verschickt, wo man jedes Quantum von Gajen annimmt. Wäre dieser enorme Versand nicht eingetreten, so hätte man die Tiere hier kaum an den Mann bringen können. So sorgt Paris dafür, daß die deutschen Gajen im Preise bleiben.

— Cuedlinburg, 24. November. In vorerwähnter Nacht gegen 2 Uhr entfiel in dem Schlachthaus des Fleischereimeisters Hagemann, Noerd 2, auf bisher unerklärliche Weise Feuer. Dem schnellen und katastrophalen Eingreifen der Nachharn gelang es jedoch, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken, so daß größeres Unglück verhütet wurde.

— Andernach, 24. November. In der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. wurde auf hiesiger Eisenbahnstation ein frecher Einbruchdiebstahl verübt. Der Dieb rief die Diebe verschaffen sich, wie die „Nat.-Ztg.“ und „Ztbl.“ berichtet, Eingang in das Stationsbureau mittelst Einsteigens durch die eingebaute oder Glassturz-Definung. Drinnen angelangt, erkranken sie den daselbst befindlichen eisernen Selbstschrank und entwendeten daraus die zeitige Stationskasse in Höhe von 630 Mk. Damit aber begnügten sich die Diebe noch nicht, sondern füllten auch noch Tischkästen u. a. aus, worin sie noch kleinere Wertsachen vorfinden und mitgehen lassen. Aus der ganzen Art und Weise des Einbruchs kann man mit Sicherheit annehmen, daß derselbe von höchst gefährlichen Einbrechern ausgeführt ist, welche wohl schwerer Arbeit, wie das Aufbrechen eines eisernen, selbstgeschlossenen Selbstschrankes, nicht das erste Mal vollbracht haben. Es wäre daher umsomehr erwünscht, wenn sich Anhaltspunkte fänden, welche zur Ermittlung der Thäter führten.

— Göttinge, 25. November. Se. Majestät der Kaiser traf gestern Mittag 12 Uhr im hiesigen Jagdschloß ein, um 1 Uhr erfolgte der Aufbruch zur Jagd auf Saunen im Revier Saure Wiesen. An der gefrigen Jagd nahmen Teil: Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Heinrich, Albrecht und Friedrich Leopold, der Großherzog von Oldenburg, die Prinzen Christian, Friedrich Ferdinand und Albert von Schleswig-Holstein, und Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe. Die Gesamtjagd betrug 93 Stück, die Wildsehr von der Jagd erfolgte um 3 1/2 Uhr.

— Eisenach, 24. November. Wegen der Bahnhofsübersee hat der hiesige Bahnhofsbesitzer beim Betriebsamt in Kassel ein Gesuch um Herabsetzung seines 18 000 Mark betragenden Nachgelohes (gegen 6 000 Mk. in der vorigen Bahnsperiode) eingereicht. Das Betriebsamt ist geneigt, dem Wunsch des Bahners zu entsprechen.

— Göttinge, 24. November. Geh. Ober-Justizrat Dr. W. Roscher, Landesgerichtspräsident hierseits, ist Wittrich im Alter von 75 Jahren verstorben.

— Nordhausen, 24. November. Auf merkwürdige Art ist es unserer Polizei gelungen, den Uebelthäter zu entdecken, welcher in der Nacht vom letzten Sonntag zum Montag hier in der Alleestraße eine 67jährige Frau und ein 15jähriges Mädchen überfallen hat. Bei jenem Überfall blieb nämlich in den Händen des jungen Mädchens der Hut des Angreifers als Siegestrophäe zurück und in diesem Hute ist nun ein Stück von einer in Halle für einen Barbier aufgestellten Rechnung gefunden worden. Sofort angestellte Nachforschungen ergaben, daß hier in Nordhausen als Arbeiter der ehemalige Barbier Wilhelm Voigt lebt, welcher auch früher sich in Halle aufgehalten hat. Obigen Voigt bei



seiner ersten Vernehmung leugnete, mußte er schließlich doch seine Schuld eingestehen, da seine Frau bereits ausgefragt hatte, daß ihr Mann in der qu. Nacht ohne Zutun nach Hause gekommen sei. Inzwischen ist nun noch ermittelt worden, daß Bogot hier auch einen Diebstahl begangen hat und wird er sich demnach nächstens wegen beider Verbrechen vor Gericht zu verantworten haben.

**Erurt, 23. November.** Die Frage, ob die Südnutzung ohne Delonniebetrieb von Nutzen sei, erfuhr durch einen Erurtter Hausbesitzer in einer einjährigen sorgfältigen Notierung der Ausgaben und Einnahmen folgende Beantwortung: Es lautet am 9. Nov. 1892 einen Haßn und 15 Hemen, junge Tiere für nahezu 12 Mk. Bis zum 9. Nov. d. J. haben die Führer an Getreide (den Zentner zu 8 Mk. gerechnet) für 21,75 Mk. gezahlt; dabei sind aber die mit verfallenen Rübenabfälle nicht veranschlagt. Rechnet man hierzu die Hälfte des Führer-Eintaufspreises mit 6 Mk., so betragen die Gesamtausgaben 27,75 Mk. Die Führer legten bis zum 8. Nov. d. J. 620 Eier und zwar im Februar 40, März 77, April 93, Mai 85, Juni 66, Juli 83, August 68, September 58, Oktober 37 und November 13 Eier. Jedes Ei kostet demnach nahezu 4 1/2 Pfg., die Mandel also 65 Pfg. Der Marktpreis dafür beträgt 110 Pfg., während sie im Frühjahr einige Wochen 60, während des Sommers über 70 bis 80 Pfg. kosteten. Vorstehende Aufzeichnungen lassen das Führerhalten also vorteilhaft erscheinen.

**Wienburg, 24. November.** In der „Gazette“ lesen wir: Die leider traurige Erscheinung, daß in diesem Jahre Gemüse und Obst nicht halten will, wird nicht allein hier wahrgenommen, sondern aus vielen Gegenden bestätigt; so wird aus Südböhmen, der bekannten Gemüse- und Obstgegend der Mark, wie folgt, berichtet: Eigentümlich ist es, daß Gemüse und Obst nicht schnell verderben. Die Bürger und Bauern, die die Böden voll Obst haben, sind darüber nicht erfreut, wenn sie täglich große Körbe verrottenen Obstes weggeschütten müssen. Schnell ergeht es mit den eingelezten Gurken: diese beginnen auch zu verderben. Am Neuarbeitsfest das Faulen der Kartoffeln. Es scheint, daß die Kartoffel trotz ihres Weisheitsdums doch noch nicht gehörig reif waren, als sie aus der Erde genommen wurden.“

**Zwickau, 23. November.** Vor etwa 5 Jahren wurde bekanntlich für die Reinigung der Stadt die Revision der hiesigen berühmten Nationalbibliothek durch hiesige Gelehrte begonnen. Hierbei wurden mehrere Bündel Briefe gefunden, welche vor langer Zeit als achtlos bei Seite gelegt worden waren. Bei weiterer Revision wurden auch diese Briefe näher untersucht und in ihnen ein höchst lobenswerter, für die Wissenschaft hervorragender Schatz entdeckt. Die Sichtung dieser Briefe währte von Ostern 1892 bis jetzt.

### Verfälschte schwarze Seide.

Man verwechselt ein Mähdchen des Staates, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Welche, rein gefärbte Seide käuflich sofort zusammen, verloscht bald und hinterläßt wenig Fäden von ganz hellbraunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht färbig wird und drückt) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schwänze“ meist (wenn sehr mit Paraffin versehen) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlicht zur ächten Seide nicht kräftig sondern krümmt. Bemerkt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabrik G. Henneberg, (K. u. K. Hoflieferant), ist die einzige Fabrik, die ihren ächten Seidenstoffen an Hofvermann, und liefert einzelne Stöden und ganze Stücke porto- und steuerfrei ins Haus.

Die Briefe, unter denen sich ein Originalbrief Dr. Martin Luther befindet, wurden nach dem Tode der Verfasser streng geordnet und katalogisiert, damit sie der Forschung zugänglich gemacht werden können. Die Sammlung enthält 2883 Nummern in 3018 Stücken, welche von 261 verschiedenen Briefschreibern herrühren. Sämtliche Briefe sind an den zur Reformationzeit hier wirkenden Rektor, späteren Ratscherrn Mag. Roth gerichtet. Der Hauptkatalog ist in zwölf Unterabteilungen geteilt. Unter den Briefschreibern befinden sich zahlreiche Geistliche, Gelehrte, Ketzler, Ratscherrn, Augustiner etc.

**Schneidemühl, 23. November.** Nach amtlicher Mitteilung empfiehlt der Oberberghauptmann Freund die Einstellung der Bohrarbeiten und die Abdämmung der Ausflüsse in solcher Mächtigkeit, daß der hydrostatische Druck ausgeglichen würde. Tritt zur Seite Wasser aus, so soll mit der Abdämmung bis zum Verjagen fortgefahren werden. Der Magistrat und die Stadtverordneten sind hiermit einverstanden. Die Ausführung ist sofort angeordnet worden. Den Verhandlungen mit Freund haben der Regierungs-Präsident v. Liebmann und der Geheimrevisor und Baurat Reichert, beide aus Bromberg, beigewohnt.

### Aus der Reichshauptstadt.

**-21.-** Einer „Kraftproduktion“ ist am Freitag Abend in Berlin der 16jährige Sohn eines in der Warenburgstraße wohnenden Maurers zum Opfer gefallen. Der junge Mann, welcher Mitglied eines Arbeiterclubs ist, wollte zur Feier seines Geburtstages seinen Freunden und Bekannten eine seiner „Kraftleistungen“ zum Besten geben, Er behauptete, daß er im Stande sei, einen seiner Freunde, der auf einem Tische saß, dreimal hintereinander mit den Zähnen in der Stube herumzutragen. Da dies allgemein bestritten wurde, erbot er sich zu einer Wette von 10 Mk., mit der man auch allgemein einverstanden war, und im nächsten Augenblick begann der junge Mann seine „Kraftleistung“, die er beim ersten „Gang“ auch zum Erkaumen der Anwesenden exact ausführt als er eben den zweiten Rundgang angetreten hatte und eben im Begriff war, mit dem Tische und seiner Last eine Wendung zu machen, da brach er plötzlich zusammen und wälzte sich in seinem Blute. Wie sich nun herausstellte, hatte er sich bei seiner „Produktion“ einen komplizierten Bruch der Kinnlade, die überdies fast vollständig ausgerisen war, und eine gewaltsame Verletzung der Lunge zugezogen, an welcher der Unglückliche, nach ein Uhr zur Stelle war, verstarb.

**Berlin, 25. November.** Die freisinnigen brachten Anträge, betreffend eine neue Wahlkreis-Einteilung, Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts und Einführung der allgemeinen direkten Wahl aller Volksvertretungen in Deutschland, ein.

### Ausland.

**Wien, 25. November.** Die bulgarischen Minister Grefow und Stanow, der Präsident Sobranje Petrow und der Oberst Bielow sind heute früh nach Graz abgereist, um die Leiche des Grafen Hartenau nach Bulgarien überzuführen.

**Wien, 25. November.** Die Faktorei der Pottenborner Baumwoll-Spinnerei (1800 Spindeln) ist mit bedeutenden Vorräten abgeräumt. Der Schaden wird auf 1/2 Million Gulden angegeben.

**Paris, 25. November.** Einer Meldung des „Geniois“ zufolge überreichte der Finanzminister Peytral

sein Entlassungsgesuch, schob jedoch auf den Wunsch des Präsidenten Carnot seine Entlassung bis nach der Abstimmung der Kammer auf. Auch die Minister Brette und Ferrer würden dann zurücktreten.

**Madrid, 25. November.** Gestern Vormittag 10 1/2 Uhr fand in Melilla eine Zusammenkunft des Generals Macias mit dem Bruder des Sultans statt. Am Abend trat der Ministerrat zusammen, um das Ergebnis dieser Zusammenkunft zur Kenntnis zu nehmen.

**Barcelona, 25. November.** Mehrere fremde Anarchisten sollen ausgewiesen und über die französische Grenze gebracht werden.

**London, 25. November.** Nach einer Meldung des „Neuer“igen Bureau“ aus Kapstadt hat eine englische Kolonisationsgesellschaft, daß die Armeesoldaten von Bengalen selbst nur in Begleitung einiger treuer Detachements in die Wälder entlassen sei. Major Forbes setzt die Verfolgung des Königs fort, dessen Gefangennahme sicher sein soll. Der Krieg gilt für beendet.

**Göteborg, 25. November.** In einer hier stattgehabten Versammlung von Delegierten schottischer Bergleute teilte der Vorsitzende mit, daß 17/100 der Bergleute Schottlands augenblicklich feiern. Es wurde beschlossen, die Arbeit erst wieder aufzunehmen, wenn die Arbeitgeber eine Lohnserhöhung von einem Schilling täglich bewilligen.

**London, 25. November.** Wie der „Standard“ aus Petersburg meldet, beschließt die russische Regierung, anstatt eines griechischen Hafens Jaccio als Kohlenstation für das russische Mittelmeerflotten zu erwerben. Besteres werde aus sechs Schiffen einschließlich dreier Schlachtschiffe erster Klasse bestehen.

**Belgrad, 25. November.** Nach einer Blättermeldung fordert Österreich die Jurisdiktion der Bergleistungen über die Obksteuer. Derselbe beschließt, falls es nicht Satisfaktion erhalte, eventuell zur Grenzlinie zu greifen. Wie immer auch die Entscheidung ausfalle, dürfte der Finanzminister demissionieren.

**Brüssel, 25. November.** Mehrere Blätter erklären die Meldung der „Gazette“, wonach die für 1896 geplante Ausstellung auf das Jahr 1896 verschoben sei für unrichtig.

**Amsterd., 25. November.** Der hier eingetroffene englische Dampfer „Amulet“, von Leith kommend, hatte 11 Matrosen von dem norwegischen Dampfer „Gato“ am Bord. Die Matrosen hatten ihr Schiff infolge Schiffbruchs verlassen müssen.

**London, 25. November.** Der „Times“ wird aus Teheran gemeldet, daß die Ebergschütterungen fortbäuten. Die Städte Meshed und Kaschan wurden zerstört; großer Verlust an Menschenleben und Eigentum ist zu beklagen.

**London, 25. November.** Nach einem Telegramm aus Kapstadt soll ein 300 Mann starkes Kolonisationskorps von Bengala angegriffen und in die Flucht geschlagen worden sein. Die Meldung entbehrt noch der amtlichen Bestätigung. Andererseits verläutet, Bengala werde sich bald bedingungslos unterwerfen.

Leberzuckerstoffe für Herbst u. Winter à M. 4,45 pr. m  
 Buxin, Cheviot und Loden à M. 1,75 pr. m  
 nabeilfertig ca. 140 cm breit, verenden in einzelnen Metern  
 direkt an Jedermann  
 Erstes Deutsches Tuchversandgeschäft  
 Oettinger & Co. Frankfurt a. M. Fabrik-Depôt.

### Bekanntmachungen.

**CHOCOLAT**  
**Suchard**  
 VEREINIGT VORZÜGLICHSTE  
 QUALITÄT MIT MASSIGEN PREISE  
 Preis-Medaille  
 Weltausstellung Chicago.

**Warnung.**  
 Der grosse Erfolg, den unsere  
**Pat.-H-Stollen**  
 errangen, hat Anlass zu verschiedenen werth-  
 losen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher  
 unsere  
**Stets scharfen**  
**H-Stollen**  
 (Kronentritt unmöglich)  
 nur von uns direct, oder nur  
 in solchen Einzelhandlungen, in  
 denen unsere Plakate (Gothar  
 Husar im Haisel) ausgehängt  
 ist. Preislisten und Zeug-  
 nisse gratis und franco.  
**Leonhardt & Co.**  
 Berlin, Schilbauerdamm 2.

Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart.  
 Dr. G. H. v. Schuberts  
**Naturgeschichte der drei Reiche**  
 mit der Anatomie des Menschen.  
 2500 Abbildungen auf 205 Farbdrucktafeln und 375 Folio-Seiten Text.  
 I. Abteilung:  
**Das Tierreich.**  
 91 Tafeln mit 550 farbigen Abbildungen.  
 II. Abteilung:  
**Das Pflanzenreich.**  
 54 Tafeln mit  
 650 farbigen Abbildungen.  
 III. Abteilung:  
**Das Mineralreich.**  
 42 Tafeln  
 mit 688 farbigen Abbildungen.  
 IV. Abteilung:  
**Der Bau des  
 menschlichen Körpers,**  
 10 Tafeln mit 100 Abbildungen.  
 Unübertroffenes naturgeschichtliches Werk für Schule und Familie.  
 Besondere Vorzüge dieser Naturgeschichte sind die naturgetreuen farbigen  
 Illustrationen. Bilder und Texte stehen auf der Höhe der Zeit. Autoren  
 ersten Ranges haben daran mitgearbeitet.  
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.  
 Jede Buchhandlung ist im Stande das Werk zur Ansicht vorzulegen.  
 Vollständig in 96 Lieferungen à 50 Pfennig.

**Carl Lange, Töpfermstr. u. Ofensetzer,**  
 Goslar, Breitestraße 37/38,  
 empfiehlt sein Lager o'ganter weicher und  
 farbiger Kacheln in feuerfestem  
 Ghamot, Schmelz und Bauxit als:  
 Es, Grund, Gitter, Mantel,  
 und Kanindsen, sowie Ofen mit  
 eisernen Unterfallen mit ohne Koch-  
 einrichtung in den bewährtesten Konstruktionen. Koch-  
 herde und Gruben von Kacheln mit und ohne  
 Patentregulierung. Badeeinrichtungen, Wand-  
 bekleidung für Küchen, Fleischschalen, Verschälen etc. in einfacher  
 bis hochfeiner Ausführung. Umkleung der Ofen und Herde, sowie Reparaturen  
 und Heimen derselben übernehme ich prompt und billigt in und auch außerhalb Goslars.  
 Musterbücher, Preisverzeichnisse, Kostenaufschläge jederzeit zu Diensten.

In Wernigerode finden Anzeigen jeder Art die größte  
 Verbreitung in Stadt und Land in der seit  
 70 Jahren bestehenden ältesten Zeitung daselbst, in der Wernigeröder Zeitung  
 und Intelligenzblatt, amtliches Kreisblatt der Grafschaft  
 Wernigerode. Briefe sind zu richten an B. Angerstein, Wernigerode, Harz.



Elbingerode, den 27. November 1893.

### Bekanntmachung.

In den hiesigen Leeren ist Anfor- derung von Futtermaterialien find derartig große Bestellungen, welche theilweise über den Bedarf des Einzelnen hinausgehen, gemacht, daß es unmöglich ist, die Zufuhre Seitens des Kreises und der Pflanzungs-gemeinde nach dem Verträgen mit prosentualer Berechnung, wie beabsichtigt war, zu versehen; vielmehr muß die genannte Behörde nach Stückzahl Vieh (Pferde, Rindvieh, wobei 10 Ziegen = 1 Kuh zu rechnen sind), vertheilt werden.

Es ist im Ganzen für 400 Stück Großvieh angefordert und kann pro Stück Großvieh jede Forderung mit ca. 5 Mark berücksichtigt werden; es können vertheilt werden 3 Zentner Roggen auf jedes Stück Rindvieh, Heu und Stroh, soweit solches überhaupt zu beschaffen ist, wie angefordert.

Wer von den Bestellenden in Folge dieser Maßnahme seine abgegebene Bestellung abzu- ändern oder zurückzunehmen gedenkt, ebenso solche, welche noch Bestellungen machen wollen, können solches am Donnerstag den 30. d. Mts., von 9 bis 11 Uhr Vormittags, auf hiesigem Rathhause besorgen; die Vertheilung kann nur in 2 Terminen - Anfangs Dezember d. J. und Anfangs Februar 1894 - stattfinden und wird noch bemerkt, daß ein Weiterverkauf der so beschafften Futtermittel an dritte Personen bei Vermeidung einer Konventionalstrafe von 20 Mark für jeden Einzelfall nicht stattfinden darf.

Der Magistrat.  
Hanff.

### Regierungsbezirk Südsachsen.

Oberförsterei Elend im Harz.  
Holzverkauf Montag den 4. Dezember 1893 im Holzkaufenschen Gasthose zu Königshof, Anfang 9 1/2 Uhr Vorm.  
Forstort Königshof, Distrikt 11-15.  
Kubla 118 ufw (Brantflächen), Forst- ort Hölsehpai, Distrikt 40ab und 46a. (Durchforstungen), sowie Totalitätsföhrer aus sämmtlichen Schutzbezirken.  
Fichten-Langnuzholz 3 Klasse ca. 30 fm, 4 Klasse 212 fm, 5 Kl. 1240 fm. Verbholzhangen 1. Klasse 7000 Stück, 2. Klasse 15600 Stück, 3 Kl. 29600 Stück. Nuzschit 2. Klasse 883 rm., Nuzknüppel 20 rm. Nuzschit 200 rm. Fichten-Brennholz-Schit ca. 350 rm, Knüppel 2000 rm, Reiser 1 4000 rm., Stochholz 1 1818 rm.  
Außerdem ca. 100 rm Erlen-Brenn- holz.

Anfang des Brennholzverkaufs 1 1/2 Uhr Mittag. Entfernung vom Bahn- hof Rotzschütte 1-15 fm.

### Aufruf!

Bei dem letzten Brande hat es sich als sehr erwünscht erwiesen, daß sich bei der freiwilligen Feuerwehr noch mehr junge Bürger und Bürgerstöbne betheiligen, da verschiedene Abtheilungen, welche hauptsächlich von zuverlässigen Männern besetzt sein müssen, sehr schwach besetzt sind.

Es wird deshalb von dem Kommando der freiwilligen Feuerwehr die dringende Bitte an alle unsere Mitbürger gestellt, sich mehr bei der freiwilligen Feuerwehr zu betheiligen.

Anmeldungen nimmt entgegen  
Der Kommandoföhrer  
Fritz Klau.

Eine freundliche Wohnung ist sofort oder zum 1. April an ruhige Miether zu vermieten. Näheres in der Exped. ds. Blts.

Eine Wohnung hat sofort oder auch später zu vermieten  
Ludwig Knopf.

Auf der Schö- mühle Oberthal bei St. Andreasberg steht eine junge Kuh reiner Harzraze preiswerth zum Verkauf.



## Kurhotel Waldhof.

Sonnabend den 2. Dezember:  
Grosses Extra-Konzert,

ausgeföhrt unter gütiger Mitwirkung einiger auswärtiger Künstler von mehreren hiesigen Damen und Herren und von hiesiger Stadt-Kapelle.

Der ganze Ertrag des Konzertes fließt in den Fond eines zu gründenden Kur-Vereins für Elbingerode.

Eintrittsgeld pro Person 0,50 Mk.  
Beginn Abends 8 Uhr präzis.

E. Niewerth.

## Kapital-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Die Anstalt bezweckt die Ansammlung von Kapitalbeträgen, welche nach Ablauf einer bestimmten Reihe von Jahren ausbezahlt werden.

Diese Kapital-Ansammlungen sind besonders zu empfehlen für Aussteuer- zweck, sowie zur Bekreitung der Ausgaben, welche entstehen, wenn die Söhne ihrer Militärpflicht genügen müssen.

Die Versicherung (Ansammlung) eines Kapitals kann erfolgen entweder durch einmalige Zahlung eines Einschlußkapitals

oder durch jährliche feste Beiträge in Verbindung mit einer Theilkapital- Einzahlung von 1/3, oder 1/2 des zu versichernden Kapitals.

Nähere Auskunft ertheilt gern

Der Vertreter

H. Fischer, emer. Kreditus in Elbingerode.

Empfehlenswert für Jede Familie!  
Das neue, ausnehmend strenge, un- der Wirkung, Abwehr, Vermeidung, Abwehr! Um sich vor verdorbenen Nahrungsmitteln zu schützen, verleihe man sich ein solches Mittel. Zu haben in allen besseren Delikatessen- und Lebensmittelhandlungen sowie in jeder Weinhandlung.  
H. U. ALBRECHT  
bekannt unter der Devise: Oculi, qui non servat, non deo servat und altem Distillat  
H. U. ALBRECHT  
an Rathhause in Rheinberg am Niederrhein, F. K. Hoflieferant.

## Neu! Berliner Humor. Neu!

### Großes humoristisches Potpourri

prachtvoll ausgestattet, enthalten sämmtliche beliebte Melodien der Kunst als:

1. Grüß euch Gott (Vogelhändler).
2. Gott grüße Dich.
3. Ich bin das Faktotum (Barbier von Sevilla).
4. Wenn Rothschild wär mein Onkel (Volks- lied).
5. Man muß das Leb'n eb'n nehmen (Couplet).
6. Ich weiß noch nicht was Liebe ist (Volks- lied).
7. Klapperstorch-Marsch.
8. Volkslied (Papa, Mama).
9. Schlaf Kindlein schlaf (Wiegenslied).
10. Täubchen fliege weiter fort (Lied).
11. Ach noch ein einziges Mal (Walzer).
12. Das Vieh, das meine Mutter lung.
13. Ich tanz mit Dir (Walzer).
14. Rixdorfer Bauermarsch.
15. Arme-Marsch (Denk! du denn, du Ver- Verloßt und mit Text versehen von Paul Linde.
16. Gigeri (Cohn (Marschcouplet).
17. Das Bummeln ist mein Leb'n (Walzer).
18. Ungarisches Li-.
19. Donauweinschaffer von Joonowicz.
20. Dieses schöne Land (Volkslied).
21. Rin in de heisarme (Couplet).
22. Hofjunktion (Rheinländer).
23. Studentenlied.
24. Das ist die Figueunerin (Couplet).
25. Dein ist mein Herz (Lied).
26. Denn ach wie ist's möglich dann (Lied).
27. Meine nicht (Walzer).
28. Und nun woll'n wir noch einmal. M. W. (Wagen wir).
29. Taratamborea (Radaumarsch).

Preis des ganzen Potpourri's mit dem humoristischen Text: 1,80

für Klavier a 2 ms (2händig)	1,80
do. " 2 ms u. 2 Violinen 3,-	
do. " 2 ms u. 1 Violine 2,50	
do. " 2 ms u. 2 Altien 3,-	
do. " 2 ms u. 1 Flöte 2,50	
do. " 2 ms u. Pifton 2,50	
do. " 4 ms (4händig) 2,50	
do. " 4 ms u. 2 Violinen 4,-	
do. " 4 ms u. 1 Violine 3,50	
do. " 4 ms u. 2 Flöten 4,-	
do. " 4 ms u. 1 Flöte 3,50	
do. " 4 ms u. Pifton 3,50	
für 2 Violine allein	1,80
für 2 Violinen	1,80

Angabe für Klavier, Violine, Flöte, Pifton und Violoncello (Pariser Besetzung) 2,50, für Drecker 3,- Mk. Der humoristische Text allein 10 Pf., in Partien a 5 Pf.

G. O. Uhse, Musikverlag, Berlin O, Grunerweg 95.

Redaktion, Druck und Verlag von B. Angersheim in Elbingerode.

## Haus-Verkauf.

Im Auftrage des Herrn Carl Stein hieselbst werde ich das demselben gehörige, auf der Klippe Nr. 84 hier- selbst belagene Wohnhaus nebst Stall- gebäude und Hausgarten am

Montag den 4. Dezember d. J., Abends 8 Uhr,

in der Gastwirthschaft des Herrn Carl Saagen öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkaufen, wozu Kaufsü- haber hierdurch ganz ergebenst eingeladen werden.

Elbingerode, den 27. Nov. 1893.  
H. Kohlusch.

## "Providentia",

Frankfurter Versicherungsgesellschaft in Frankfurt a. M.

Grundkapital und Reserven über 18 Millionen Mark.

Die seither von dem Senator Herrn Herbst in Elbingerode vermalte Agentur unserer Gesellschaft ist in Folge freundschaftlicher Uebereinkunft auf den Herrn Wilhelm Herdam dafelbst übertragen worden.

Dannover, den 21. Nov. 1893.

Die General-Agentur der "Providentia",  
Abtheilung für Feuer-Versicherungen.

Bezugnehmend auf obige Anzeige halte ich mich zum Abschluß von Feuer- Versicherungen für obige Gesellschaft be- stens empfohlen und bin ich zu jeder gewünschten Auskunft gene bereit.

Elbingerode i. S.  
Wilhelm Herdam,  
Schuhmachermeister  
und Agent der "Providentia".

## Die Flachs-, Hans- und Berg- Spinnerei

### Käumenheim

bayerische Eisenbahnstation nimmt Flachs, Hans und Heeden (Weg) zum Lohnweihen an. Diefelbe taufst auch Flachs, Hans und Heede ohne jede Bezahlung in Garn, Zwirn, Leinwand, Zwillich, Tischzeug, Küchsch, Seide u. l. w. um.

Sendungen sind direkt an: Spinnerei Käumenheim bayer. Bahnstation zu machen.

Solide Agenten werden gesucht.

## Spielwerke

28 gold. u. silb. Medaillen u. Dipl.

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline Trom- mel, Soden, Fimmelsstimmen, Sa- tangnetten, Karnevalspiel usw.

## Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Re- cessaires, Cigarrenständer Schweizer- hänschen, Photographie - Albums, Schreibzeuge, andruchstatten, Brief- beschwerer, Blumenbojen, Cigarren- Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Klafsch, Biergläser, Etüthe usw. Alles mit Musik. Stets das Neu- este und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfohlen!

S. S. Heller, Bern (Schweiz).  
Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

## E. Adrich'sche Sparrasse

gediffnet:  
Einstags und Freitag, von 9-12 Uhr.

Schiedsamt:  
Donnerstags, von 10-11 Uhr.

Siez zu 1 Krtüge.



# Der Harz=Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. Korpuszeile ober deren Raum 10 Pfg. nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Bernigerode bei B. Angerstein bis Montags und Donnerstage, abends 7 Uhr, angenommen.

Nr. 95.

Mittwoch, den 29. November

1893.

## Der Handelsvertrag

mit Aufstand nimmt die Nummerfanzett parlamentarischer Kreise fast mehr in Anspruch als die Reform der Reichsfinanzen. Man darf sich auf sehr lebhaftes Debattieren gefasst machen. Die Antwort, die der Reichstangler dem Freiherrn von Manteuffel in einem Gespräch über die Notlage der Landwirtschaft gegeben, hat in agrarischen Kreisen auch höchste Verwirrung. Man betrachtet sie als einen Beweis dessen, was man zu glauben bislang sich sträubte, daß nämlich Graf Caprivi für die Bedingungen, unter denen die deutsche Landwirtschaft überhaupt existieren kann, kein Verständnis besitzt. Nachdem unter der Führung des Freiherrn von Schorlemer-Mast der Westfälische Bauernverein sich gegen den Handelsvertrag ausgesprochen hat, ist die Ansicht begründet, daß vom Zentrum mindestens soviel Stimmen gegen ihn abgegeben werden, daß eine Majorität gegen ihn zustande kommt. Die Freihandelspreise möge an Lieben der Vertrag um jeden Preis; sie bemüht sich täglich, die Agitation gegen ihn als schändliche Interessenvertretung zu verlästern, ein Vorgehen, das die russischen Unterhändler jedenfalls mit Wohlgefallen verfolgen werden. Das Zentrum hat sich bis zum Donnerstagabend nicht erboten, angeblich um über die Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien ins Klare zu kommen. In Wirklichkeit ist man sich darüber wohl längst klar; es wird sich wohl nur um die Feststellung der Taktik gegenüber der Regierung handeln. Daß der Jesuitenrat, der diesmal wirklich zur Beratung kommen wird, Aussicht auf Erfolg nicht hat, weiß Herr Weber ganz genau. Hier wird die Regierung sicher keine Konzessionen machen. Vielleicht auf anderem Gebiet. Aber auf welchem? Was sie immerhin Entgegenkommen zeigen, das Zentrum kann den Handelsvertrag nicht annehmen, wenn es nicht die Bauern von neuem vor den Kopf stoßen will, die vor allem in Süddeutschland bekanntlich schon lange gegen die wirtschaftspolitische Haltung der Partei meutern. Auch diejenigen national-liberalen Abgeordneten, die durch den Bund der Landwirte bei der Wahl Unterstützung erfahren haben, müssen gegen den Handelsvertrag stimmen; ebenfalls sämtliche Antikseniten. Was der Kanzler im Falle der Ablehnung thun wird, entscheidet sich jeder Berechnung. Mit keinem Rücktritt wird man wohl kaum zu rechnen haben.

## Streit im sozialdemokratischen Lager.

Die Spaltung, die in der Sozialdemokratie wegen der Gemeindefragen ausgebrochen ist, nimmt größere Ausdehnung an. Schon im Anfang der sozialdemokratischen Bewegung war einmal ein großer Streit über die Gemeindefragen. Die alten Sozialdemokraten verwarfen die Organisation der Arbeiter nach Berufsgruppen, weil sie darin eine Schwächung des allgemeinen deutschen Arbeitervereins sahen, durch den der Massentritt der Arbeiterkataloge herbeigeführt werden sollte. Dagegen warfen sich die Eisenacher (Webel, Liebknecht) mit Eifer auf die Gründung der Gemeindefragen. Jetzt hat sich die Sache umgedreht; Webel, Liebknecht, Auer u. s. w. treten zwar nicht gerade als Gegner der Gemeindefragenbewegung auf, sie verlangen aber, daß jeder Sozialdemokrat vor Allem organisierter Parteigenosse, ferneres Mitglied der allgemeinen Parteiorganisation, sein soll und daß die Gemeindefragen nur als untergeordnete Hilfsgruppe zu gelten hätten, durch die um alles in der Welt nicht der Gedanke an allmähliche Verringerung der Lage der Arbeiter aufkommen dürfte.

In diesem Sinne war namentlich Auer dem Führer der Gemeindefragen Legien auf dem Kölner Tage entgegengetreten. Wie jeder Streit bei den Sozialdemokraten so arte auch dieser sofort in persönliche Verunglimpfungen aus. Die Behandlung von oben herab wollen sich aber die Gemeindefragler nicht gefallen lassen und auch Webel ist es nicht gelungen, die aufgeregten Wogen zu besänftigen. So muß er sich jetzt von dem Hamburger Genossen v. Elm im „Vorwärts“ sagen lassen, daß sein großer Fehler sei, Weibelrecht überhaupt nicht vertragen zu können, daß er blind darauf los wie und nur persönliche Angriffe vortriebe, daß es viele Parteigenossen gebe, die Webel's Propaganda anzuweihen — ein recht scharfer Stich — und daß er Parteigenossen, die anderer Meinung seien, in ignominischer Weise herunterzureißen. Beweist das die Schärfe, welche die Gegenfälle bereits angenommen haben, so ist in nächster Zukunft die Bemerkung Elms sehr interessant, daß der Sieg der englischen Grundarbeiter „die Unhaltbarkeit aller Theorien von der Allmacht der Kapitalkonzentration“ schlagend darlege. Denn auf dieser Marx'schen Theorie der Allmacht der Kapitalkonzentration beruht die ganze sozialdemokratische Weltanschauung und gerade von ihr geht das Erfurter Programm der Sozialdemokratie aus.

Es wäre sehr gut, wenn die Gemeindefragenbewegung dahin führen sollte, daß die Unhaltbarkeit jener Lehre

mehr und mehr von den Arbeitern erkannt würde. Webel freilich hat schon auf dem internationalen Kongresse in Brüssel erklärt: „Die Wunden am Gesellschaftskörper müssen offen gehalten werden,“ und in Köln gab er die Parole aus: „Nicht allgemeine Menschenliebe, sondern allgemeiner Klassenkampf!“ Jeder besonnene Arbeiter hat hier wieder Gelegenheit, sich über das wahre Wesen der Sozialdemokratie aufzuklären: keine Menschenliebe, keine Heilung der Wunden, sondern erbitterter Kampf und Verschärfung aller Interessengegenstände!

## Elbingerode, den 28. November.

**kl. (Eine postliche Neuverteilung.)** Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, wird von unserer Postbehörde die Neuverteilung des in allerjüngster Zeit in Württemberg eingeführten Systems der Rouvert-Postanweisungen geplant. Das System selbst ist das folgende: Der gedruckte Text der Postanweisung befindet sich nicht wie bisher auf einem Karton, sondern auf einem Brief-Kouvert, welches dann zugleich als Umhüllung des Briefes und als Geldanweisung dient. Dieses Neuverteilungsgesetz enthält den Befehl, daß man dem Empfänger des Geldes zugleich mit dem Briefe einen Brief zu übermitteln vermag, während man sich bis jetzt nur auf eine kleine dem Knappen Raume des Postfachmittels entsprechende Mitteilung beschränken mußte. Der Preis für einen derartigen Brief beträgt 20 Pfg., wofür auch die Liebermittlung des Geldbetrages erfolgt. Die Versendung und Sortierung derartigen Briefe ist nicht schwieriger als diejenige der bisherigen Kartenformulare.

**o. (Wasserleitungs-Versicherung.)** Wie in allen mit Wasserleitung versehenen Städten tritt mit Beginn des Winters auch in unserer Stadt an die Hauseigentümer wie Mieter die Sorge heran die Leitungsanlagen gegen Einfrieren und Rohrbrüche zu sichern. Die Erfahrung hat lehr gelehrt, daß selbst die größte Vorsicht weder das eine noch das andere unbedingt vermeiden kann, genau so, wie es mit den Gefahren des Feuers, des Blitzschlages und sonstigen Unfällen aller Art der Fall ist. Eine nicht minder große Gefahr schwebt über den Häuptern des Hausbesitzers betreffs der Heftigkeit z. B. wegen ungenügender oder unterlassener Befestigung des Bürgersteiges bei Glätteis, mangelhafter oder verpateter Beleuchtung der Treppen und Türen, bei Herabfallen von Schnee und Eismassen, Dachziegel, Stufen etc. Gegen alle diese Gefahren ein zuverlässiger Schutz, nämlich den der Versicherungsgesellschaft, ist die beste Vorkehrung, und es bietet hierzu sich die besten Chancen. Die Versicherungsgesellschaft in Frankfurt a. M., welche in Weening & Sator vertreten ist, eine bequeme Organisation und festen Rußmen.

**o. (Der neue Bund der Ritterkreuze in Deutschland)** zählt schon rund 1000 Mitglieder. Der Bundesvorstand ist mit der unterhalb folgenden Feststellung der Statuten beauftragt worden: Der Bund der Ritterkreuze u. dergl. hat ein Kapital zu bilden, aus dem die Bedürftigen unterstützt werden sollen, bis der den Ehrensold vom Reichstage bewilligt ist.

## Aus der Umgegend

**Bündheim-Harzburg, 28. Nov.** verehelichte B. machte dieser Tage nach mit ihrer Mutter einen Selbstmordversuch. Die Hausbesitzer wurden jedoch durch die Aufmerksamkeit und Schnelligkeit der Nachbarn gerettet. Die Ursache gelang es, die Bewusstlosen zu erwecken; jedoch liegt die Unglückliche darnieder. Unglückliche Liebe ist das Schicksal.

**Neuerwerb, 28. November.** Gestern glückte das Pfegekind der Witwe Mühl-berg Gertrud in der Wobe. Demselben war nämlich der Schütteln in den Kopf gefallen und um diesen widerzuerhalten, zog es Schläge und Strümpfe aus und wälzte in das eiskalte Wasser. Das Kind fiel sofort, wahrscheinlich infolge Schlagflusses, tot um. Die Leiche wurde von dem reisenden Strome weitergesperrt und erst beim Daboswehr von dem Arbeiter Heinrich Haage aus dem Wasser gezogen.

**Hierwies, 28. November.** Heute feiert die Buchdruckerei von Herr A. B. Hübner hier das 25jährige Geschäftsjubiläum. Ein langjähriger Mitarbeiter, Herr J. Ringold widmet diesem Feste in der Zeitschrift von Herrn Hübner erscheinenden „Neu-Beitrag“ ein Jubiläumsgedicht.

**Stolberg, 28. November.** Nach hier eingegangenen Meldungen ist am Morgen des 14. d. Mts. im Kloster der Karmeliterinnen in Lemberg die dort als Schwester Theresia a. Jesus lebende Gräfin Sophie zu Stolberg-Stolberg nach längerer Krankheit verschieden.

**-1- In der letzten öffentl. Sitzung des Weing. königlichen Amtsgerichts, Abteilung für Strafsachen, in welcher Herr Amtsrichter Eggeling den Vorsitz führte und welcher die Herren Kaufmann Menzel aus Hasserode und Schneidermeister Kaufmayer aus Wisingerode als Schöffen beauftragt, kamen folgende Fälle zur Verhandlung:**

1. In einer Privatklage, welche ein Kaufmann aus Hasserode gegen eine Frau dort angestrengt hatte, wurde die Beklagte, welche in Bezug auf den Kaufmann ein Gericht verurteilt hatte, welches geeignet war, den Kaufmann verächtlich zu machen, also war die Verurteilung eine schwere, zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

2. Eine andere Privatklage wegen Verleumdung wurde durch Vergleich erledigt. Die Beklagte übernahm die Kosten.

3. Ein Mühlenselbster aus Wörsleben war angeklagt, einen Getreideboden nicht mindestens 15 Meter von Gebäuden errichtet zu haben, wie es eine Verordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 4. März 1892 vorschreibt. Da sich aber herausstellte, daß der betreffende Boden schon vor dem 4. März 1892, also schon vor Erlass der Verordnung bestand und dieselbe keine rückwirkende Kraft hat, so wurde der Angeklagte freigesprochen.

4. Ein hiesiger Privatbeamter hatte am 3. August die Weing. Ober-Schmiedehütte besichtigt ohne das tarifmäßige Geheißgebot mit sich zu begeben. Er erhielt deshalb ein polizeiliches Strafmandat, erford gegen dieses Widerspruch und wurde in heutiger Sitzung vom Gericht wegen Uebertretung der zugehörigen Vorschriften zum Geheißgebot für 3 Mark oder 1 Tag Haft verurteilt.

5. Eine Privatbeleidigungsklage, die ein hiesiger Goldhauer gegen die Ehefrau eines Formers angestrengt hatte, wurde durch Verurteilung der Angeklagten zu 25 Mk. oder 5 Tage Haft erledigt.

6. Die Verhandlung einer Anlage wegen Bedrohung fiel aus, da der Angeklagte nicht aufzufinden ist.

7. Eine Klage wegen Verleumdung gegen einen früheren Eisenbahngastner, jetzt Immobilien, aus Hasserode wurde durch Zahlung eines neuen Zeugen auf den 7. Dezember vertagt.

## Bericht der Strafkammer I des Gerichts zu Halberstadt, November 1893.

Diebstahl im wiederholten Rückfalle. Der Ernst Klaus aus Ost-Habens-Donat Buchhaus und Verurteilter hat auf 5 Jahre verurteilt. Der Wilhelm Wudow aus Gochstedt von Wittingen nach Halberstadt den leistungsfähig. Er wurde wegen einem Verurteilten bestraft. Die von 30 Mk. im Vermögensverhältnis verurteilte das Gericht den Weing. Ober-Schmiedehütte wegen schlüssiger hatte in einem Stalle, der ihm ein brennendes Strohlicht in das während er schlief, abbrannte und in Brand setzte.

Der Dachdecker Heinrich Uffe von George von hier erhielt wegen des Gefängnisstrafe publiziert. Die Untersuchung verurteilt wurde. Der Verurteilter das Gericht den Klaus Reichert aus Goslar wegen

Der Friedrich Göhr und der Arbeiter Hasserode wurden des Einbruchs schuldig befunden und dafür ein Verurteilter zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren Zuchthaus zu den gegen sie bereits am 19. Juli d. J. erkannten Zuchthausstrafen von 1 Jahr 9 Monaten bzw. 1 Jahr 10 Tagen verurteilt.

Der Bergarbeiter Gustav Branne aus Wörsleben wird wegen Mißhandlung mit 1 Jahr Gefängnis bestraft und sofort in Haft genommen. Die Strafsache wider den Badermeister Julius Borchert aus Wörsleben wegen Betrugs wurde Zmets Zeugenladung vertagt.

Die Verurteilung der verehelichten Bahnarbeiter Albert Lagarell geb. Füllner aus Duedingben von Erfolg. Das Verurteilungsgericht hob das Urteil erster Instanz auf und erklärte die Angeklagte unter teilweiser Belastung mit den Kosten für straffrei. Die Verurteilung der verehelichten Arbeiter Kade, Wima geb. Nja zu Seehausen b. W. wurde verurteilt. (S. d. Bg. u. Zntbl.)